

Yasmin Olivier

Fragmente mykenischer Terrakottafigurinen der NHG

In der Originalsammlung der Abteilung für Archäologie des Auslandes befinden sich acht Fragmente mykenischer Figurinen, die im Laufe der Zeit aus verschiedenen Privatsammlungen in den Besitz der NHG gelangt sind. Es handelt sich um sechs Fragmente tönerner Tiere und zwei menschlicher Figuren. Als Fundorte sind im Einlaufbuch der NHG bei allen Stücken Mykene oder Tyrins angegeben. Es handelt sich also um Tonfigurinen aus griechischen Zentren der mykenischen Zeit¹, damit des späten zweiten Jahrtausends v. Chr.

Generell sind die meisten mykenischen Tierfigurinen von einer schwer bestimmbareren Spezies, werden aber im Allgemeinen als Bovide,

also Rinder, bezeichnet. Diese sind unter den mykenischen Tierterrakotten am weitesten verbreitet und für sie ist ein System der zeitlichen Einordnung erstellt worden.

Die Einordnung und damit auch die Datierung dieser Figurinen basieren auf der Entwicklung ihrer Dekoration und ihrer Form. Die Bemalung der Tiere entwickelt sich von einem naturalistischen Aussehen hin zu einer stilisierten Verzierung, die Wandlungen ihrer Form verlaufen hingegen nicht so klar und gleichmäßig wie die der Dekoration.

Elizabeth French² entwickelte eine Typologie der mykenischen Tierfiguren, die zwar mittlerweile durch Ergänzungen erweitert wurde³, aber

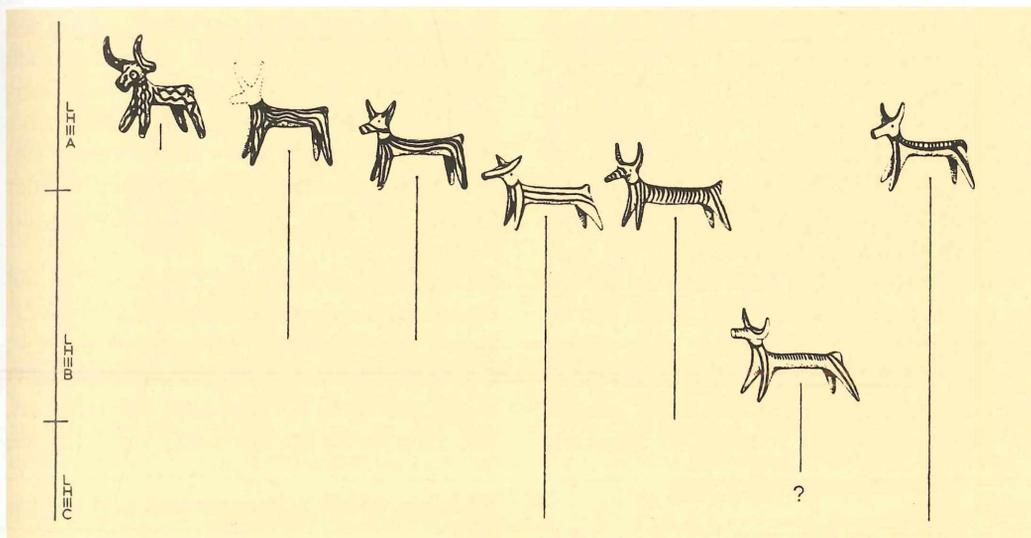


Abb. 1: Die Entwicklung mykenischer Tierfigurinen nach French (1971) Fig. 11.

¹ Für eine kurze Charakterisierung der mykenischen Kultur und eine vergleichende Chronologietabelle s. z.B. Olivier (2000) 86f. Abb. 4.

² French (1971) 151ff.

³ s. z. B. Weber-Hiden (1990) 55ff; Pilafidis-Williams (1998) 47ff.

noch immer als Grundlage der Einordnung verwendet wird (Abb. 1). Natürlich variieren auch die Tierfigurinen innerhalb dieser Gruppen, manche sind sorgfältig ausgearbeitet, einige vereinfacht gestaltet. French geht davon aus, dass auf einen neuen gut ausgearbeiteten Typ einer Tierfigurine viele vereinfachte Typen folgen, weil andere Handwerker und Werkstätten diesen nachahmen.

Zeitlich sind die einzelnen Typen nicht streng voneinander abgegrenzt, sondern überschneiden sich und laufen parallel, da es immer einige Zeit dauerte, bis sich alle Handwerker einer Veränderung der Darstellungsweise anpassen. Dann gibt es auch immer wieder Beispiele, die keiner der festgelegten Gruppen zugeordnet werden können, da sie entweder Merkmale keiner oder aber mehrerer Gruppen aufweisen. Diese Figurinen werden dann der Gruppe zugeordnet, der sie am ähnlichsten zu sein scheinen.

Die Entwicklung mykenischer Tierfigurinen

Den frühesten Typ, der in den Phasen SH III A.1 bis SH III A.2 hergestellt wird, bezeichnet French wegen der Dekoration mit Wellenlinien als *Wavy 1*. Die Beispiele dieses Typs sind die naturalistischsten von allen mykenischen Tierfigurinen. Hörner und Beine der Tiere sind deutlich als solche erkennbar und die Dekoration bedeckt mit waagerechten oder senkrechten Wellenlinien die Körper, Beine und auch Hörner der Rinder. Die Tiere haben in der Regel eine kurze Schnauze, große, breite und oft doppelt geschwungene Hörner, eine leichte Wamme und ihre Beine sind an den unteren Enden eingezogen wie Hufe. Der leicht gebogene, herunterhängende Schwanz ist angesetzt. Das Maul und die Augen sind oft plastisch gestaltet.

Die Figurinen des folgenden Typs *Wavy 2* wir-

ken sowohl in ihrer Form als auch durch die Bemalung stilisierter und schematischer⁴. Die Hörner sind im Vergleich zu dem vorangehenden Typ größer geworden, aber weniger ausgearbeitet und sie sind nur noch einmal geschwungen. Die Schnauze und auch die Beine sind kürzer geworden, der Körper hat sich im Gegensatz dazu in die Länge gestreckt. Der Schwanz hängt nach wie vor frei, ist aber ebenfalls kürzer geworden und nicht mehr gebogen. Die Linien der Körperdekoration sind dicker und weniger wellig, verlaufen jetzt exakt parallel und wirken daher weniger naturalistisch. Außerdem zeigen viele Tiere einen breiten Strich im Nacken, ein sogenanntes Nackenband, das die Bemalung des Halses von der des Rumpfes trennt. Insgesamt wirken die Figurinen stilisiert und die Dekoration eher designartig als natürlich.

Aus dem zweiten Wellentypus entwickelt sich der neue *Linear 1*-Typ⁵. Die Streifen auf dem Körper sind nun fast gerade und schließen generell am Hals ab. Der Körper und der Hals sind noch länger und schlanker und auch der Schwanz ist jetzt schematisch geworden und besteht meist nur noch aus einem flach auf den Körper aufgelegten Streifen. Ebenso ist auch die Schnauze, die in einem Rechteck endet, stärker stilisiert. Meist fehlt diesen Figurinen eine Angabe der Augen. *Lineare* Tiere bilden an vielen Orten Griechenlands den größten Teil der Funde, wie z. B. im Aphaia-Heiligtum auf Aegina⁶.

Im Vergleich zu dem ersten *linearen* Typ sind die Modellierung und Dekoration des Typs *Linear 2* vereinfacht und generalisiert worden⁷. Die Anzahl der nun exakt geraden Körperlinien wurde von sechs auf drei oder vier reduziert. Die Tiere haben nur noch sehr kurze Hörner, die auch für Ohren gehalten werden könnten, oft lange, dünne Schnauzen und sind stiernackig.

⁴ Der Typ *Wavy 2* wird in die Phasen SH III A.2 und SH III B datiert.

⁵ *Linear 1* beginnt in der Phase SH III A2 und hält sich während der gesamten SH III B-Epoche.

⁶ s. Pilafidis-Williams (1998) 49ff.

⁷ Der zweite *lineare* Typ beginnt in der Phase SH III B.

Parallel zu dem zweiten *Lineartyp* entsteht ein neues Dekorationsprinzip, das sich von den anderen Gruppen abhebt, der Typ *Spine 1*⁸: Die Tiere dieses *Grärentyps* zeigen eine durchgehende Linie auf dem Rücken, die dem Rückgrat entspricht, und von der aus auf beiden Seiten des Körpers Rippen angegeben werden. Frühe Beispiele dieser Gruppe haben dicke und noch nicht parallele Rippenlinien. Der Typ *Spine 2* stellt eine Vereinfachung des vorangehenden *Grärentyps* dar, dessen Rippenangaben kürzer geworden sind oder manchmal sogar nur aus Tupfen bestehen⁹.

Selbstverständlich fügen sich nicht alle Funde in dieses Schema ein, denn es existieren in jeder der Epochen auch Figurinen mit unüblicher Dekoration, monochromer Bemalung und unbemalte Varianten. Diese können dann über den Fundkontext oder bestimmte Merkmale ihrer Form eingeordnet werden.

Die Tierfigurinenfragmente der NHG

1. Das erste zu bearbeitende Fragment (Abb. 2 und 3) gehört zu einer Gruppe von fünf Stücken mit der Inventarnummer 8263, 15. Es stammt aus der Sammlung Stählin, als Fundort ist im Inventarbuch Mykene angegeben¹⁰. Der Ton ist beige, der Farbauftrag dagegen dunkelbraun bis schwarz¹¹. Dieses Fragment einer Tierfigurine zeigt den Vorderteil des Körpers mit einem Stück des Halses und den Ansätzen beider Vorderbeine. Der Kopf, die hintere Körperhälfte, das rechte Vorderbein und Teile des linken sind nicht erhalten.

Die Formen des Körpers und des Halses sind schmal und im Querschnitt oval, also ziemlich unnaturalistisch. Die schwarze Bemalung besteht aus relativ geraden Linien: An der Vorderseite (Abb. 3) laufen senkrechte Linien den

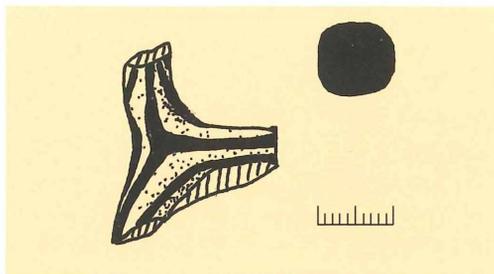


Abb. 2: Das erste Fragment der Gruppe I 8263, 15. Zeigt die linke Seite und den Querschnitt des Körpers.

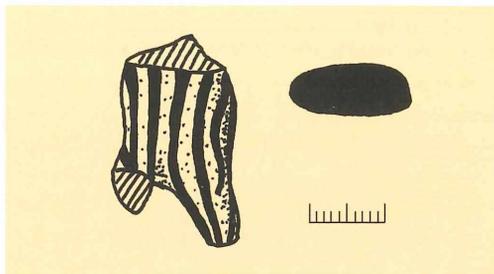


Abb. 3: Das erste Fragment der Gruppe I 8263, 15. Zeigt die Ansicht der Vorderseite und den Querschnitt des Halses.

Hals und die Beine herunter. Sechs waagerechte Streifen verziern den Körper und gehen dann am Hals oder einem der Beine in senkrechte Linien über (Abb. 2). Der Bauch ist unbemalt. Die geraden Streifen ordnen dieses Fragment eindeutig den *Lineartypen*, die Anzahl der Körperstreifen dem früheren Typ *Linear 1*, zu. Der extrem schlanke Körper und der breite, aber dünne Hals unterstützen diese Einordnung. Eine in Phylakopi auf Melos gefundene Figurine kann als Vergleich zu dem Fragment der NHG herangezogen werden (Abb. 4).

2. Das zweite Fragment (Abb. 5 und 6) gehört wie das zuvor besprochene zu der Gruppe mit der Inventarnummer 8263, 15 und stammt wie dieses aus Mykene. Die Farbe des Tones ist rötlich, die der Bemalung rotbraun¹². Es handelt

⁸ Der Typ *Spine 1* existiert parallel zu den *Lineartypen* spät in SH III B und hält sich auch noch während der SH III C-Zeit.

⁹ Der zweite *Grärentyp* entwickelt sich wohl erst früh in SH III C.

¹⁰ Zur Sammlung und Person Friedrich Stählins s. Olivier (2000) 85f. Im Einlaufbuch der NHG sind unter der Inventar-Nr. 8263, 15 sieben Bruchstücke von Figürchen aus Ton verzeichnet.

¹¹ Höhe 2,8 cm; Breite 1,85 cm; Länge 2,1 cm. Der Körper hat einen Durchmesser von 1,1 cm; der ovale Hals eine Breite von 1,5 cm und eine Dicke von 0,75 cm.

¹² Höhe 2,15 cm; Breite 2,7 cm; Länge 2,2 cm. Der Durchmesser der Hörner beträgt an der Ansatzstelle 1,15 cm; der Durchmesser der Schnauze an der Bruchstelle 1,2 cm und der Durchmesser des Halses 1,35 cm.

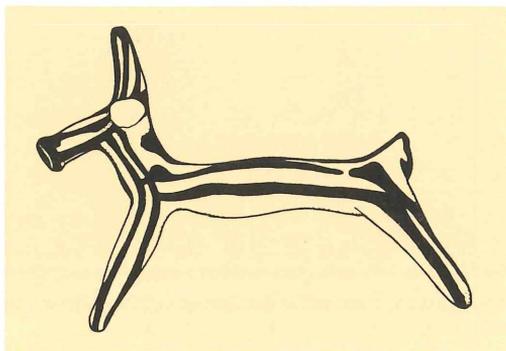


Abb. 4: Tierfigurine des Linear 1-Typs aus Phylakopi. Abbildung aus French (1985) 269 Nr. SF 887 Fig. 6, 29 Taf. 45a.

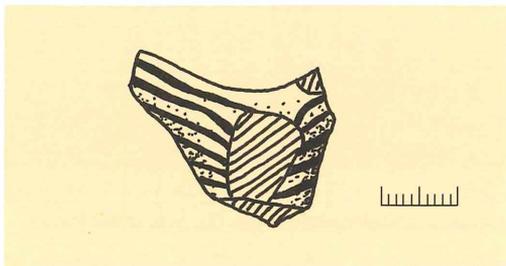


Abb. 5: Das zweite Fragment der Gruppe I 8263, 15. Ansicht der Vorderseite.



Abb. 6: Das zweite Fragment der Gruppe I 8263, 15. Ansicht der Rückseite.

sich um den Kopf eines Tieres, bei dem die Ansatzstelle der Schnauze, Teile beider Hörner und ein Stück des Halses erhalten sind. Eine Angabe der Augen ist nicht zu erkennen. Die Querschnitte der einzelnen Körperteile sind rund. Die erhaltene Bemalung besteht aus geraden Linien, welche die Hörner entlang laufen und auf der Vorderseite zur Verzierung der Schnauze werden (Abb. 5). Auf der Rückseite des Kopfes verbinden die waagerechten Linien beide Hörner miteinander. Der kurze Hals des Tieres ist unverziert bis zu einem Nackenband, an dem noch die Ansatzstellen der Körperlinien zu erkennen sind (Abb. 6). Auf der linken Seite beginnen drei Linien, auf der rechten ist die genaue Anzahl aufgrund des Erhaltungszustandes nicht mehr sichtbar.

Die geraden Dekorationsstreifen weisen auch dieses Fragment den *Lineartypen* zu. Der Abschluss der Körperlinien durch ein Nackenband, die Anzahl der Körperlinien¹³, die noch als solche erkennbaren Hörner und das Fehlen von Augen sprechen auch hier wieder eindeutig für den früheren Typ *Linear 1*. Zu diesem Stück bietet eine ebenfalls in Phylakopi gefundene Figurine einen guten Vergleich (Abb. 7).

3. Das folgende Fragment (Abb. 8 und 9) gehört wieder zu der Gruppe mit der Inventarnummer 8263, 15 aus Mykene. Der Ton ist ocker, die Reste der kaum noch erkennbaren Bemalung sind dunkelbraun¹⁴. Die Oberfläche des Stückes ist schlecht erhalten, viele Stellen sind zerkratzt, abgeplatzt oder versintert. Eine Entfernung des Sinters hätte aber die restlose Zerstörung der ohnehin geringen Reste von Bemalung zur Folge.

Das Fragment zeigt die Protome eines Tieres, dessen Kopf noch vollkommen erhalten ist. Das rechte Vorderbein ist weggebrochen, vom linken sowie auch vom Körper des Tieres sind Stücke erhalten. Das linke Horn des Tieres ist beschädigt, das rechte hingegen ist unversehrt, gleicht aber in seiner Form und Größe eher ei-

¹³ Auch wenn nicht mehr alle Linien erhalten sind, können auf der rechten Seite analog zu der linken ebenfalls drei Linien vermutet werden.

¹⁴ Höhe 4,7 cm; Breite 2,1 cm; Länge 4,7 cm. Der annähernd runde Körper hat einen Durchmesser von 1,7 cm; die Beine haben einen Durchmesser von je 1,1 cm und der ovale Hals besitzt eine Breite von 1,65 cm und eine Dicke von 1,9 cm.

nem Ohr als einem Horn. Von einer Angabe der Augen oder des Mundes sind keine Spuren zu entdecken, was aber nicht verwunderlich ist, da die Oberfläche in diesen Bereichen beschädigt ist.

Die Schnauze ist länglich und im Querschnitt rund, der Querschnitt von Körper und Beinen, soweit erhalten, ist ebenfalls rund, der des Halses dagegen oval. Die Bemalung ist nur noch an wenigen Stellen zu erkennen: einige senkrechte Linien laufen vom Hals über die Brust bis zu den Beinen des Tieres hinab, während wenige Reste waagerechter Linien am Beginn des Körpers und an der langen Schnauze des Tieres zu erkennen sind.

Auch bei diesem Fragment weist der gerade Verlauf der Linien wieder auf die *Lineartypen* hin. Die extrem kurzen Hörner, die auch für Ohren gehalten werden könnten, die lange, dünne Schnauze und der recht kurze Hals des Tieres legen eine Einordnung in den späteren Typ *Linear 2* nahe. Einige Vergleiche mit Tierfigurinen, die im Heiligtum der Aphaia auf Ägina gefunden worden sind, stützen diese Zuordnung (Abb. 10)¹⁵.

4. Das Fragment einer weiteren Tierfigurine (Abb. 11) besitzt die Inventarnummer R 13 und wurde in Tyrins gefunden. Es stammt aus der sogenannten Sammlung Rehlen und kam als Schenkung des Industriellen W. Rehlen in den Besitz der NHG¹⁶.

Der Ton ist rötlich, die Reste der Bemalung sind rotbraun, aber die Oberfläche ist stark abgerieben und teilweise versintert¹⁷. Das Fragment ist der Rumpf eines Tieres, dessen Beine und Kopf abgebrochen sind. Erhalten sind noch die Ansätze des linken Vorder- und Hinterlaufes und ein Stückchen des Schwanzes. Als Dekoration sind auf dem Körper an mehreren Stellen noch Reste gewellter Linien zu erkennen.

Dieser schlechte Erhaltungszustand erschwert die Zuschreibung des Tierkörpers zu einer der oben beschriebenen Gruppen. Die gewellten

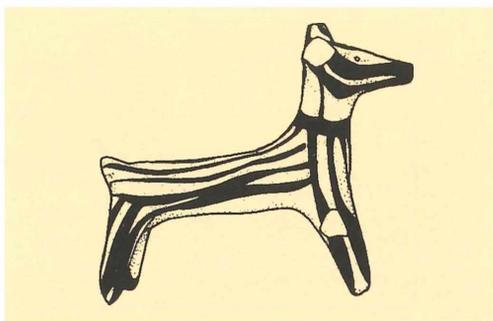


Abb. 7: Tierfigurine mit gebrochenen Hörnern des Linear 1-Typs aus Phylakopi. Abbildung aus French (1985) 268 Nr. SF 856 Fig. 6, 29 Taf. 45a.

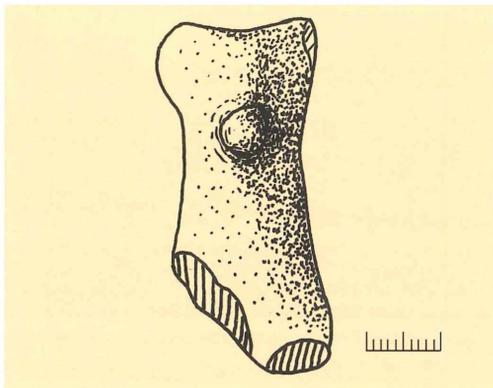


Abb. 8: Das dritte Fragment der Gruppe I 8263, 15. Ansicht der Vorderseite.

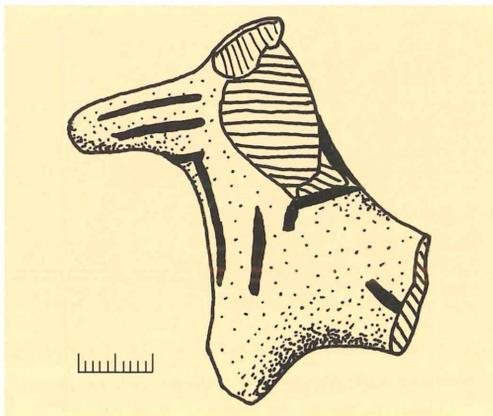


Abb. 9: Das dritte Fragment der Gruppe I 8263, 15. Die linke Seite.

¹⁵ Vgl. z.B. Pilafidis-Williams (1998) 55 Nr. 417 Taf. 49 oder ebenda: Nr. 408 Taf. 49.

¹⁶ Zur Sammlung Rehlen s. auch Y. Olivier, Eine etruskische Terrakotta-Urne der NHG, *Natur und Mensch* 1998, 1999, 87ff.

¹⁷ Höhe 2,5 cm; Länge 6,2 cm; Breite 2,1 cm. Der Durchmesser des annähernd runden Körpers beträgt 2,0 cm, der Durchmesser der Beine jeweils 0,95 cm.



Abb. 10: Tierfigurine des späteren Lineartyps aus dem Aphaia-Heiligtum auf Ägina. Abbildung aus Pilafidis-Williams (1998) 55 Nr. 417 Taf. 49.

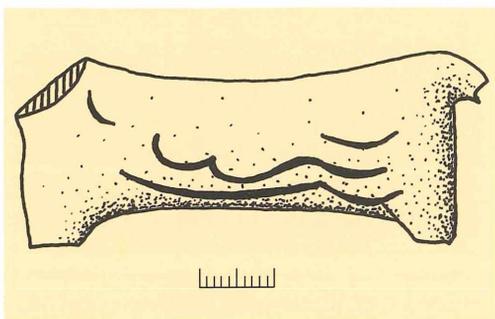


Abb. 11: Das Fragment R 13. Ansicht der linken Seite.



Abb. 12: Tierfigurine des späteren Wellentyps aus Phylakopi. Abbildung aus French (1985) 270 Nr. SF 1557 Taf. 47a.

Linien weisen auf einen der beiden ersten Typen von Tierfigurinen hin, was auch der leicht gebogene und frei herunterhängende Schwanz unterstützt. Ebenso deutet der im Vergleich zu den oben behandelten Stücken dicke Körper auf ein früheres Entstehungsdatum dieser Tierfigurine hin, die demnach als ein Beispiel des Wavy-Typs eingeordnet werden kann. Als ein Beispiel dieses Typs kann hier wieder eine Figurine aus Melos herangezogen werden (Abb. 12).

5. Das folgende Exemplar (Abb. 13) gehört wieder zu der Gruppe mit der Inventarnummer I 8263, 15 und ist ebenfalls in Mykene gefunden worden. Die Farbe des Tones ist rötlich und es existieren keine Spuren von Bemalung¹⁸. Das Fragment zeigt den Vorderteil eines Tieres, von dessen Körper und Vorderläufen nur noch die Ansätze erhalten sind. Das Tier hat im Vergleich zu den bislang behandelten einen sehr langen, schlanken Hals, eine kurze, im Querschnitt runde Schnauze und große, aufgesetzte Augen. Es hat keine Hörner oder Ohren, sondern nur ein nach oben recht spitz auslaufendes Ende des Kopfes. Der Brustbereich und die Ansatzstelle der Vorderläufe wirken im Vergleich zu dem schlanken langen Hals sehr dick und wuchtig. Die Ansätze der Vorderbeine und des Körpers zeigen deutlich, dass es sich um einen Vierbeiner handelt, wegen des langen Halses wahrscheinlich ein Pferd. Das Aussehen des Kopfes findet einen Vergleich in einem unbemalten mykenischen Fragment, das im Stadionnordwall in Olympia gefunden wurde¹⁹. Im Unterschied zu dem Pferd der NHG hat es aber keine runde, sondern eine schnabelartige Schnauze und ist nur bis zum Ansatz des Halses erhalten. Es wird als Idolköpfchen bezeichnet und wegen der strengen Stilisierung der Umriss und der plastischen Angabe der Augen gegen Ende des 13. Jahrhunderts v. Chr. datiert²⁰.

Bei dem Pferd der NHG sind noch kleine, beid-

¹⁸ Höhe 6,1 cm; max. Breite 2,9 cm; Länge 2,8 cm. Der annähernd runde Körper hat einen Durchmesser von 1,4 cm; die Beine jeweils 1,2 cm; der im Querschnitt ovale Hals ist 1,3 cm, breit, verjüngt sich oben aber deutlich und ist 1,8 cm dick.

¹⁹ Heilmeyer (1972) Taf. 2, 2.

²⁰ Heilmeyer (1972) 9.

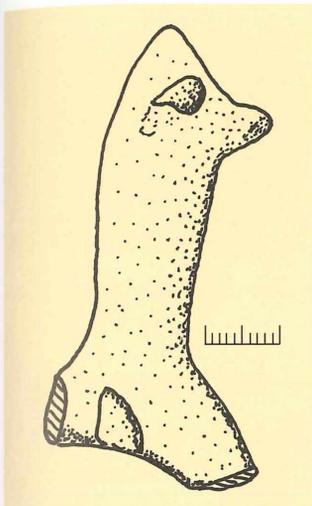


Abb. 13: Das vierte Fragment der Gruppe I 8263, 15. Ansicht der rechten Seite.

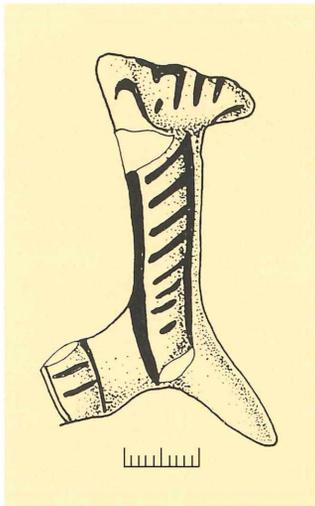


Abb. 14: Zeichnung der fragmentierten Figurine eines berittenen Pferdes aus Ägina. Abbildung aus Pilafidis-Williams (1998) 72 Nr. 518 Taf. 3; 55.

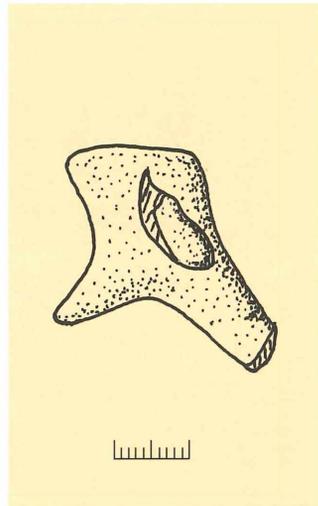


Abb. 15: Das fünfte Fragment der Gruppe I 8263, 15. Ansicht der linken Seite.

seitig des Körpers angesetzte Tonstücke zu beachten, die darauf hinweisen, dass irgendetwas am Körper dieses Tieres befestigt war. Beide Fragmente sind zwar oben und unten abgebrochen, zeigen aber noch eine Verjüngung von oben nach unten, so dass es sich um die Reste der Beine eines Reiters handeln könnte, der ursprünglich auf dem Rücken dieses Pferdes saß. Terrakotten mykenischer Reiter sind zwar nicht unbedingt häufig, aber dennoch belegt: Auf Ägina sind sowohl die fragmentierte Figur eines Reiters²¹ als auch die eines berittenen Pferdes²² gefunden worden. Dieses berittene Pferd (Abb. 14) ähnelt dem Exemplar der NHG in der spitz zulaufenden Form des Kopfes und hat ebenfalls keine Mähne wie dieses. Zusätzlich zu den Ansatzstellen der Beine des Reiters weist die auf Ägina gefundene Figurine Spuren seiner Hände am Hals auf.

Die angeführten Vergleiche zeigen, dass es sich

bei dieser Tierterrakotte um den Rest einer mykenischen Reiterfigurine handelt, die, wie die beiden angeführten Vergleiche, wohl in das späte 13. Jahrhundert v. Chr. zu datieren ist.

6. Das nächste Fragment (Abb. 15), das ebenfalls zu der Gruppe I 8263, 15 aus Mykene gehört, ist hinsichtlich seiner Zuordnung weitaus problematischer. Es besteht aus rötlichem Ton und zeigt auf der gesamten Oberfläche Reste von weißem Auftrag²³. Es handelt sich um den Kopf und den Hals eines Tieres, dessen restlicher Körper weggebrochen ist.

Der Kopf ist ungewöhnlich gestaltet und ähnelt keinem der bislang behandelten Tiere. Auffällig sind das weit aufgerissene Maul des Tieres und die beidseitig am Kopf angesetzten Tonstücke²⁴. Das längere der Tonstücke zeigt an seinem oberen Ende eine deutliche Biegung nach oben, so dass es sich um ein gebogenes Horn handeln könnte. Damit könnte das Frag-

²¹ Pilafidis-Williams (1998) 72 Nr. 519 Taf. 55.

²² Pilafidis-Williams (1998) 72 Nr. 518 Taf. 3; 55. Auch in Tiryns und Mykene sind berittene Tierfigurinen gefunden worden, vgl. dazu Weber-Hiden (1990) 78 Nr. 163 Taf. 48, 163. 52, 163 oder M. S. F. Hood, A Mycenaean Cavalryman, BSA 48, 1953, 84ff. Abb. 47. 48.

²³ Höhe 3,85 cm; Länge 3,55 cm; Durchmesser des Halses 1,9 cm.

²⁴ Beide Tonstücke sind 0,7 cm dick und das größere hat eine Länge von 1,7 cm.



Abb. 16: Das Fragment einer Figurine R 13. Ansicht der Vorderseite.

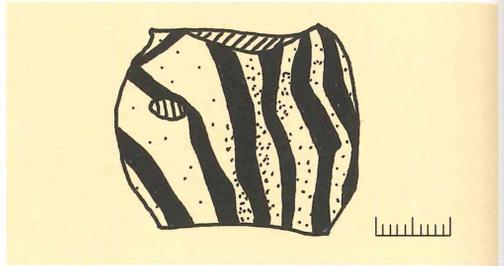


Abb. 17: Das Fragment einer Figurine R 13. Ansicht der Rückseite.

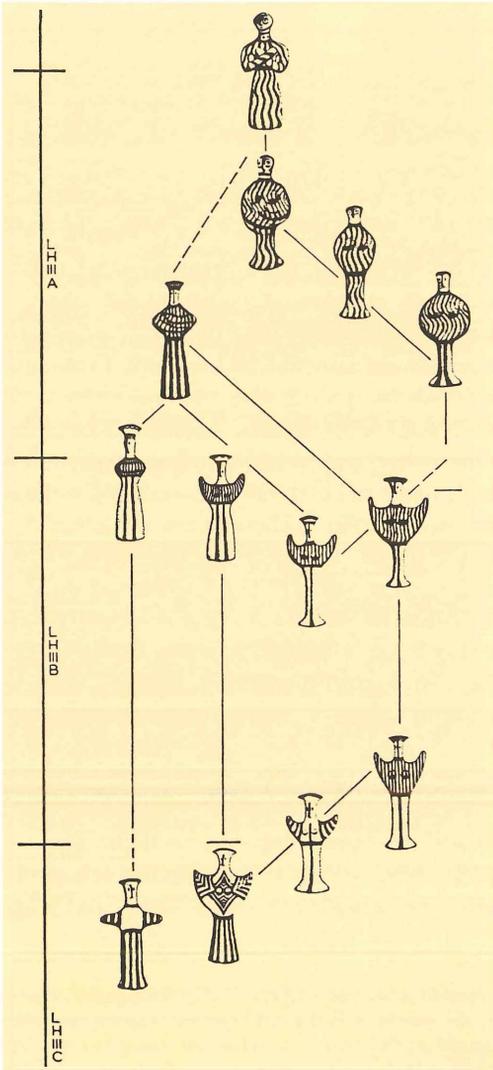


Abb. 18: Die Entwicklung weiblicher mykenischer Figurinen nach French (1971) Fig. 1.

ment dann als Kopf eines blökenden Widders interpretiert werden.

Mykenische Terrakotten von Widdern sind selten, kommen aber vor, wie z. B. zwei Exemplare mit gebogenen Hörnern aus Mykene belegt²⁵. Bei diesen Widdern ist im Unterschied zu dem Beispiel der NHG noch die Bemalung erhalten und sie haben ihre Mäuler geschlossen. Eine andere Tierterrakotte aus Mykene belegt aber, dass Figurinen mit weit geöffnetem Maul durchaus existieren²⁶.

7. Neben den behandelten Tierfigurinen besitzt die NHG auch zwei Fragmente menschlicher Terrakotten aus mykenischer Zeit. Beide sind mit der bereits oben erwähnten Sammlung Rehlen in den Besitz der NHG gekommen und in Tyrins gefunden worden. Das erste Exemplar (Abb. 16 und 17)²⁷ besteht aus ockerfarbenem Ton und hat rötlichen Farbauftrag. Bei dem Fragment handelt es sich um den Oberkörper einer Frau, deren Brüste aus kleinen, aufgesetzten Tonstückchen gebildet sind. Der gesamte untere Körperteil und alles oberhalb des Brustbereiches sind weggebrochen, Arme sind nicht vorhanden. Der sich nach oben und unten verjüngende Oberkörper ist auf der Vorder- und der Rückseite mit senkrecht verlaufenden welligen Linien bemalt. Die Brüste sind ebenfalls mit Farbauftrag versehen.

Mykenische Terrakottafigurinen werden nicht nach ihrer Bemalung, sondern zunächst nach

²⁵ French (1971) 163 Nr. NM 1263 und 53-197 Taf. 27a.

²⁶ French (1971) 161 Taf. 27b.

²⁷ Inventarnummer R 13: Höhe 2,7 cm; Breite 3,15 cm; Dicke 1,2 cm.



Abb. 19: Drei mykenische Φ -Idole des Athener Nationalmuseums. Abbildung aus Zervos, *L'Art en Grèce* (1978) Abb. 28.

ihrer Form eingeordnet (Abb. 18). Dabei sind die verschiedenen Körperformen nach griechischen Buchstaben bezeichnet worden, deren wichtigste der Phi-, und der Psi-Typ sind. Der Phi-Typ zeichnet sich wie der Buchstabe Φ durch einen kreisrunden Oberkörper aus, der sich zu den Beinen und zum Hals hin verjüngt (Abb. 19). Der Psi-Typ ist ähnlich wie der Buchstabe Ψ an seinem halbkreisförmigen Unterleib und den ausgebreiteten Armen zu erkennen (Abb. 20).

Aufgrund der Form ist das zu untersuchende Fragment eindeutig als Phi-Typ einzuordnen, der vorwiegend in der Zeit SH III A hergestellt wurde²⁸. Allerdings unterscheiden die nicht besonders sorgfältig aufgetragene Bemalung, die separat aufgesetzten Brüste und der Farbauftrag

auf diesen die Figurine der NHG von den üblichen Phi-Idolen. Aber es findet sich ein Vergleich mit den selben Besonderheiten, den French als untypisches Phi-Idol bezeichnet²⁹.

8. Das zweite Fragment einer mykenischen Figurine (Abb. 21)³⁰ besteht aus ockerfarbenem Ton und besitzt rotbraunen Farbauftrag. Dieses Stück ist noch fragmentarischer als das vorangehende, da es nur eine Hälfte eines weiblichen Oberkörpers zeigt, deren Brust allerdings nicht aus einem separaten Tonstück aufgesetzt, sondern aus dem Körper herausmodelliert ist. Auch die welligen Linien, die den Körper vorne und hinten zieren, sind wesentlich feiner und sorgfältiger ausgeführt als bei dem ersten Fragment.

Die Einordnung dieses Bruchstücks ist aufgrund

²⁸ Vgl. French (1971) Fig. 1.

²⁹ French (1971) 119 Nr. NM 55-243 Taf. 16c

³⁰ Inventarnummer R 14: Höhe 1,8 cm; Breite 1,85 cm; Dicke 0,9 cm.



Abb. 20: Ein ψ -Idol des archäologischen Museums in Olympia. Abbildung nach N. Yalouris, Olympia (1987) 38.

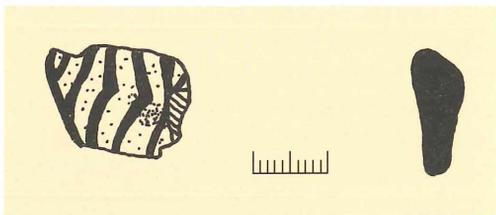


Abb. 21: Das Fragment R 14. Ansicht der Vorderseite und Querschnitt.

seiner geringen Größe noch schwieriger als bei dem ersten, zumal aus dem Fragment nicht zu ersehen ist, ob sich die Form nach oben hin wie bei einem Psi-Idol öffnet oder wie bei einem Phi-Idol schließt. Aber die feine Modellierung des Körpers, der sorgfältige Farbauftrag in annähernd parallelen Wellenlinien und die Neigung des Randes sprechen m. E. für das Fragment eines Phi-Idols.

Bei Psi-Idolen besteht die Bemalung nämlich

häufig aus senkrechten Strichen und die Brüste sind selten so harmonisch aus dem Körper herausmodelliert wie bei dem Fragment der NHG.

Wird das Stück aber nicht, wie in Abb. 21 zu sehen, sondern um 180 Grad gedreht betrachtet, was aufgrund seines fragmentarischen Zustandes durchaus möglich ist, kann die Frage nach dem Idoltyp wesentlich einfacher beantwortet werden, da es sich dann nämlich nach oben hin schließt und es sich demnach zweifelsfrei um ein Phi-Idol handelt.

Die Betrachtung der acht Fragmente hat eine Übersicht über die Entwicklungen und Besonderheiten mykenischer Tierterrakotten und menschlicher Figurinen ergeben. Dabei wurde ersichtlich wie schwierig es ist, das Bruchstück einer Figur richtig zu orientieren und einzuordnen. Denn obwohl Typologien und Entwicklungsreihen existieren, finden sich an den Originalen immer wieder Abweichungen von der Regel, insbesondere bei weniger häufig dargestellten Tieren wie Pferden oder Widdern.

Literatur:

- French (1971)
E. French, Development of mycenean terracotta figurines, BSA 66, 1971, 101ff.
French (1985)
E. French, The Figures and Figurines, in: C. Renfrew, The Archeology of Cult. The Sanctuary of Phylakopi (1985) 209ff.
Heilmeyer (1972)
W.-D. Heilmeyer, Frühe Olympische Tonfiguren, in: Olympische Forschungen VII (1972).
Olivier (2000)
Y. Olivier, Zwei antike Ölgefäße der NHG, Natur und Mensch 1999, 2000, 85ff.
Pilafidis-Williams (1998)
K. Pilafidis-Williams, The Sanctuary of Aphaia on Aigina in the Bronze Age (1998).
Weber-Hiden (1990)
I. Weber-Hiden, Die mykenischen Terrakottafigurinen aus den Syringes von Tiryns, in: Tiryns, Forschungen und Berichte XI (1990) 35ff.

Anschrift der Verfasserin:
Yasmin Olivier M.A.
Inst. für Klass. Archäologie
Kochstrasse 4
91054 Erlangen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2000-2001](#)

Autor(en)/Author(s): Olivier Yasmin

Artikel/Article: [Fragmente mykenischer Terrakottafigurinen der NHG 49-58](#)